in Amerika genöthigt, Mittel zur Abwehr der Sperlingsplage aufzusuchen. Was in dieser Beziehung ein Herr Junghans in Milwaukee, Wisconsin im „Haus- und Gartenfreund Germania" vom 25. Januar über den Sp. schreibt, dürfte auch für uns nicht ohne Interesse sein: „Der Congreß warf im vorigen Jahre die Summe von 10 000 Doll. aus zur Bestreitung der Unkosten derjenigen Abtheilung des Ackerbauamts, welche die Aufgabe hat, sich mit den gemeinschädlichen Säugethieren und Vögeln zu beschäftigen. Unter den Vögeln haben die Beamten den Spatz aufs Korn genommen. Die Ansicht, zu der man kam, will ich den Lesern hier in einer theilweisen Uebersetzung des betreffenden Berichts vorlegen. Der Spatz brütet fünf- bis sechsmal im Jahre. Bei jedesmaliger Brut heckt derselbe 4—6 Junge aus. 24 Junge würden im Laufe von 10 Jahren als Nachkommenschaft eines einzigen Spatzenpaares 278 616 000 Thiere erzeugen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß unser Land schon unzählige Millionen dieser Thiere beherbergt. In Canada und den Vereinigten Staaten verbreiten sie sich alljährlich über einen Flächenraum von 60 Tausend Quadrat-Meilen. Sobald sie die Ueberhand bekommen, vertreiben sie sämmtliche Singvögel. In manchen Gegenden richten sie unsäglichen Schaden an, indem sie im Frühjahr die Blüthenknospen der Pfirsich-, Kirschen-, Pflaumen- und Apfelbäume abpicken. Das junge Gemüse wird auch von ihnen heimgesucht und verzehrt, sobald es sein Erscheinen macht. Auch wird behauptet, daß der Spatz viele der schädlichsten Insekten nicht nur nicht vertilgt, sondern sogar beschützt. So beweist Professor Lintner, daß die dem Laubwerk der Schatten- und Obstbäume so gefährlichen Tussockraupen (liparidae) gerade in solchen Gegenden am besten gedeihen, die von den Sperlingen am meisten heimgesucht sind. (Wohl deswegen nur, weil die Sp. die meisten raupenfressenden Singvögel vertreiben. D. R.) Dieser Umstand beweist, mit wie wenig Umsicht Diejenigen handelten, die diese Thiere zuerst in unser Land einführten, um, wie sie glaubten, den Raupen den Garaus zu machen. Der Schaden, den sie in England anrichten, beläuft sich alljährlich auf 3 885 000 Doll. In Australien ist der verursachte Verlust noch viel größer. Hierzulande drohen sie den Farmern und Gärtnern eine größere Plage zu werden, als alle Raupen, Heuschrecken und Kartoffelkäfer zusammengenommen. Es sollten Gesetze erlassen werden, deren Endzweck es ist, mit dem Spatzengesindel aufzuräumen. Kein Spatz sollte am Leben, kein Spatzennest unzerstört bleiben. Oertlichen Schaden kann man dadurch vermindern, daß man anhaltend mit der Flinte unter ihnen aufräumt. Der Spatz ist ein gewaltiger Schlaumeier, und wird sobald die Flucht ergreifen, als man ihm anhaltend nachstellt. Wie man aber die Tausende und aber Tausende von Millionen dieser Thiere ausrotten will, das ist eine Nuß, die gar zu hart zu knacken sein wird. Nur durch vereinigtes Vorgehen gegen diesen bösen Gast, wird es möglich sein, denselben einigermaßen in Schranken zu halten." Nicht unbemerkt soll jedoch bleiben, daß in manchen Gegenden der Sp. zu Suppen verkocht und diese gern gegessen werden; auch gebraten wird er gern gegessen. Sollte der Sp. in weiteren Kreisen als Nahrungsmittel Eingang finden, so dürfte dies seine allzugroße Vermehrung wesentlich verhindern. (F. J.)

— Das gefrorene Gras ist für das Vieh sehr gefährlich. In Meßkirch wurde eine Kuh von gefrorenem Futter so aufgebläht, daß sie erstickte.

**Sparsamkeit ist die Mutter des Reichthums.** Sparsinn muß daher insbesondere im Hauswesen geübt werden. Die Feuerung erfordert alljährlich in jedem Haushalte große Auslagen und jede vernünftige Neuerung in Bezug auf das Heizungsmaterial, die auf den Säckel Rücksicht nimmt, kann mit Freuden begrüßt werden. Braunkohlen-Briquettes sind in dieser Beziehung eine neuere Errungenschaft, welche allgemeinen Beifall finden. Die schöne, handliche und elegante Form, die leichte Anzündbarkeit, geruchlose Verbrennung bei dauernder Gluth, große Heizkraft sind Vortheile, welche für sich selbst sprechen. Man kann nur wünschen, daß dieser vortreffliche und reinliche Heizungsstoff in allen Haushaltungen Eingang fände.


**Loose der evang. Kirchenbau Lotterie Wolfach,**
à 1 Mk. sind zu haben im **Kontor dieses Blattes.**

**9 Tage.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd**
kann man die Reise von
**Bremen** nach **Amerika**
**in 9 Tagen**
machen. Ferner fahren Dampfer des
**Norddeutschen Lloyd**
von **Bremen** nach
**Ostasien**
**Australien**
**Südamerika**
Näheres bei dem **General-Agenten**
**Ph. Jakob Eglinger,**
Mannheim.
oder dessen Agenten:
**Conrad Lutz** in Emmendingen,
**Lothar Hirtler** in Endingen.
**Valentin Kalt,** Kippenheim.
**A. Eberhard,** Rechtsagent in Kenzingen.

**Für Bäcker.**
Jeder **Bäcker** oder **Backofenbauer** — auch wenn er momentan nichts braucht — verlange über **Backofenarmaturen** und **Bäckereigeräthe** unsern neuesten Katalog, den wir franco und unentgeltlich versenden.
**Gebrüder Oberle** in **Villingen** (Baden).

Soeben eingetroffen:
**Der Landwirth.**
Vereinskalender für das Großherzogthum Baden.
**— Preis 35 Pf. —**
**A. Dölter's Buchhandlung.**

**Privatpoliklinik, Glarus** [1]
**Heilungen.**
Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt: Bettnässen, Blasenschwäche. J. Vogt, Oedsbach. Magenkatarrh seit 27 J., Blähungen, Aufstoßen, Kollern. E. Keller, Baldingen Gesichtsausschläge, Säuren. J. Praglio, Tavennes. Flechten, seit 7 Jahren. J. Kellner, Neuenkirch. Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Athembeschwerden, Rauheit und Brennen im Halse. Chr. Gerber, Fahrn. Kropf, Athembeschwerden, Blutwallungen, Kopfschmerz. J. Keller, Weinfelden Bleichsucht, Blutarmuth, Kopfschmerz, Schwindel, Herzklopfen, Mattigkeit, Frösteln, Nervosität, Aufgeregtheit, unregelm. zu schwache Regeln, Magenbeschwerden, Blähungen, Aufstoßen. M. Balmer, Ledi b. Gümmenen Lungenleiden, Tuberculose, seit 6 J., Husten, Auswurf. Fr. Leu, Witterswil. Rheumatismus, heft. in verschied. Körpertheilen. A. Huber, Hausen a/Albis. Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Schmerz, Drang z. Urinieren. R. Brunner Zollikon. Bandwurm. L. Moor, Außersihl. Gicht, seit 30 J. heft. K. Fritschi, Oberleunen. Lungenleiden, Tuberculose, Husten, Auswurf, Schwäche. A. Hägi, Fehrenbach. Magen- u. Darmkatarrh, Verdauungsstörungen, Blähungen, Aufstoßen, Rauheit und Brennen im Halse, Schlingbeschwerden. P. Oesch, Chaux-de-Fonds. Darmkatarrh 5-jähr. schmerzh., Durchfall, Blähungen. J. Iten, Unterägeri. Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, heft. nervös. M. Mooser, Fang b. Jaun. Mundgeruch, übler. E. Bisegger, Heiterschen. Haarausfall, Kopfschuppen, Beißen a. d. Kopfe, Rheumatismus. Frau Frey Dielsdorf. Hüftweh, Rheumatismus, heft. Schmerzen. Frau Louis. Ligerz. Krampfadern, Fußgeschwüre, schmerz. stark angeschwollen. J. A. Röllin Cham. Hautjucken, Geschwüre, seit vielen Jahren; Alter 65 J. Chr. Bylat, Tobelacker, Sommersprossen, fleckige Gesichtshaut. K. Lang, Rorschach. Nasenröthe mit Anschwellung und Entzündung seit 3 Jahren. E. Eichenberger, Atzbach.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!
Unentgeltliche Sprechstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 11¹, jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch; in Mannheim, Schwetzingerstraße 16¹, jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54¹, jeden Freitag und Samstag, von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. — Man adressire: „An die Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)".

CACAO SOLUBLE
**Suchard**
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

**Christbaum-Confect!**
(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 23, I.

(8 133) **Gesucht.**
Auf Weihnachten oder früher wird ein jüngeres williges Mädchen für Küche und Hausarbeit, aus der Gegend von Emmendingen, in eine Wirthschaft, 10 Minuten von Lörrach, gesucht. Guter Lohn und Reiseentschädigung wird zugesichert. Gefl. Offerten sub Chiffre G. H. 133 an das Anzeigenbureau J. Stamm & Cie., Lörrach.

**Bei 1000 Mark Gehalt**
und Provision sucht solide Leute zum Verkauf von Caffee, Cigarren etc. in Postcollis an Private.
Wilh. Volckmann, Hamburg.

**Husten,**
**Heiserkeit,**
**Hals-, Brust- und Lungenleiden,**
**Keuchhusten.**
Echt rheinischer
**Trauben-Brust-Honig**
ZICKENHEIM a/M. MAINZ.
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
*Prosp. mit Gebr.-Anw. und viel. Attest. b. jed. Flasche.*
Jede Fl. trägt d. Schutzm. m. Ans. d. Stadt Mainz u. ist m. nebig. Fabrikstemp. versehlossen.
*Preis à 0.60, 1.—, 1.50 u. 3.— pr. Fl.*
Allein echt unter Garantie in:
Emmendingen bei Herrn
**J. Weil-Wallerstein.**

**Birkenbalsamseife**
von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **C. F. RIST.**

**20 Jahre in einer Familie!**
Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen ꝛc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.



**Erscheint:** Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Bote.

**Inserate:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

**№ 128.** **Emmendingen, Dienstag, 30. Oktober** **1888.**


**Bestellungen auf den „Hochberger Boten"** für die Monate **November und Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.
**Die Expedition.**

### Geschichts-Kalender.

| | | |
|---|---|---|
| 29. Okt. | 1268. | Konradin, der letzte Hohenstaufe, wird enthauptet. |
| 30. „ | 1813. | Napoleon I. schlägt die Bayern und Oesterreicher bei Hanau. |
| 30. „ | 1864. | Friede zu Wien zwischen Preußen und Oesterreich mit Dänemark. |
| 30. „ | 1870. | Siegreiche Gefechte bei Le Bourget und Dijon. |

### Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist mit seinem Gefolge am Donnerstag Mittag von Potsdam zur Jagd nach Blankenburg abgereist. Zu dem von einigen Blättern bereits angekündigten Besuch des Zaren in Berlin wird jetzt aus St. Petersburg gemeldet, daß es noch nicht einmal gewiß sei, ob Kaiser Alexander sich zum Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark nach Kopenhagen begeben werde. Unterbleibe aber die Reise nach Kopenhagen, dann werde der Zar auch nicht nach Berlin kommen. Möglich sei es jedoch, daß die Kaiserin sich nach Kopenhagen begeben und auf ihrer Reise Berlin berühren werde, doch sei auch dies noch ungewiß.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird wahrscheinlich den Festlichkeiten in Hamburg nicht beiwohnen, da der Kaiser die Absicht hat, ihn vorher in Friedrichsruh zu besuchen, um dort den Vortrag des Kanzlers entgegenzunehmen. Die vom Fürsten für die Rückkehr des Kaisers bereits angemeldete Reise nach Berlin ist somit unterblieben. Es wird in der betreffenden officiösen Mittheilung hinzugefügt, daß das bedeutsame Licht, das solchermaßen auf die zwischen dem Monarchen und seinem vornehmsten Berater obwaltenden persönlichen Beziehungen geworfen wird, die Lage in bemerkenswerther Weise erhelle. Kaiser Wilhelms wiederholter Besuch in Friedrichsruh führe eine Sprache, welche keines Commentars bedürfe, um das zwischen ihm und dem Reichskanzler bestehende Vertrauensverhältniß zu beweisen. In Hamburg schreiten inzwischen die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers rüstig fort. Der Makart-Saal der Kunsthalle, wo die Festtafel stattfindet, ist prächtig dekorirt; den Hauptschmuck bildet ein mehr als lebensgroßes Porträt des Kaisers Wilhelm II., welches der vom Senat eigens berufene Düsseldorfer Maler Max vollendet. Die Kaisertafel ist auf 60 Personen berechnet.

Kaiser Wilhelm hat die Eisenbahnfahrt von Rom bis nach der Bahnstation Drewitz bei Potsdam in 41 Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Er fuhr mit Extrazug ohne jede Unterbrechung, wenige Minuten ausgenommen.

In welcher Sprache ist die Unterhaltung beim Kaiserbesuch in Rom geführt worden? Der Kaiser ist der italienischen Sprache so weit mächtig, um alles zu verstehen, was zu ihm gesprochen wird, gibt aber die Antwort französisch. Kaiser Wilhelm hat aber vielfach Gelegenheit gefunden, sich in seiner Muttersprache zu unterhalten. Insbesondere war es die Königin, welche die deutsche Sprache vollkommen beherrscht und mit Vorliebe zum Kaiser deutsch sprach, ebenso der Prinz von Neapel. König Umberto pflegte die Konversation in italienischer oder französischer Sprache zu führen. Von den Ministern haben der Unterrichtsminister Boselli und der Kriegsminister Bertolé-Viale eine Vorliebe für die deutsche Sprache, während Crispi erst vor dem Kaiserbesuch angefangen hat, deutsch zu lernen und nun jeden Tag eine Stunde fleißig sich mit der deutschen Grammatik beschäftigt.

Man liest jetzt viel von Verjüngung des Offizierkorps im deutschen Heer, namentlich bei der Kavallerie. Nicht wenige Kommandeure sind schon gegangen und viele werden noch nachfolgen. Bei vielen alten verdienten Generalen hat es der Anregung des Kaisers gar nicht bedurft; es kam ihnen selbst zum Bewußtsein, wenn sie bei Besichtigungen dem jugendlichen Kriegsherrn im langen Jagdgalopp über Stock und Stein in der Suite folgen mußten, daß eine neue Zeit gekommen sei. Da geht so manchen in sich und sagt sich: „Da kannst Du doch nicht mehr mithalten." „Wenn man in künftigen Kriegen solche Attaken reiten will, wie sie der junge Kaiser bei Münchenberg geführt, dann muß man in den hohen Kommandostellen jüngere Männer mit noch voller Schwungkraft des Körpers und Kühnheit des Entschlusses haben. Die bejahrten, ruhig und besonnen abwägenden Führer sind für die Leitung gemischter Truppen, für die Führung des Infanteriekampfes von großem Werth, aber Reiterkämpfe wollen mit jugendlichem Ungestüm blitzschnell geplant und ausgeführt sein." Das und vieles andere liest man und Manchem, den es trifft, wird es weh thun.

In Stuttgart hat ein Artikel der Münchener „Neuesten Nachrichten" großes Aufsehen gemacht. Die betreffende Nummer ist sogar polizeilich beschlagnahmt worden. Es war in dem Artikel die Rede von dem Einfluß verschiedener Fremder (Amerikaner) auf den König und es wurde in Folge dessen ein Vergleich mit den Zuständen am bayerischen Hof im Jahr 1886 gezogen. Im Stuttgarter Hofbericht ist bei Aufzählung des Gefolges des Königs nach Nizza zum erstenmal von einem Freiherrn von Savage die Rede. Offenbar ist dies der Name, unter welchem der Amerikaner Woodcock, einer der Günstlinge des Königs, in den Adelsstand erhoben worden ist.

Am Ufer des Starnberger Sees, unweit des Schlosses Berg, ist jetzt an der Stelle, an welcher König Ludwig ins Wasser gegangen ist,

## Verleugnet.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Armes Kind!" rief er lebhaft. „Ich kann es nicht ertragen, Sie so betrübt zu sehen. Kann ich denn Nichts, Nichts für Sie thun?"

Wie ein Sonnenglanz flog es über ihr Angesicht. „Sie wollten wirklich mein Freund sein?" kam es zitternd über ihre Lippen. „Das ist Ihr Ernst?"

„Alles, was ich für Sie thun kann, mit Freuden bin ich bereit dazu!" erwiderte er eifrig.

„Dann lassen Sie mich mit Ihnen gehen, nehmen Sie mich mit sich!" rief sie, die schmalen weißen Hände flehend zu ihm emporstreckend. „Zuweilen habe ich schon an die Möglichkeit einer Flucht gedacht, jedoch allein zu fliehen, hätte ich nicht den Muth; mit Ihnen aber fürchte ich mich nicht. O, seien Sie mein Freund und helfen Sie mir fort von hier, und mit meinem Leben will ich Ihnen dankbar sein!"

Es war eine seltsame Bitte, die da in aller Unschuld des Herzens an einen jungen, lebensfrohen Menschen gestellt ward; aber zu vornehm gesinnt, um das Vertrauen eines Wesens zu mißbrauchen, welches sich gläubig an ihn wandte, entgegnete er, indem er mitleidsvoll zu dem Mädchen niedersah:

„Ich will Ihnen helfen! Bei Gott, ich gelobe, Ihnen Beistand leisten zu wollen, aber um Ihretwillen kann ich das nicht thun, was Sie von mir fordern, kann ich Sie nicht mit mir von hier fortnehmen. Ich vermag Ihnen das nicht zu erklären, aber glauben Sie mir, würde ich es thun, so wäre ich nimmer Ihr wahrer, aufrichtiger Freund!"

Ein Seufzer entrang sich Margarethe's Lippen; sie wandte das Antlitz ab und ließ das Haupt herabsinken; sie sah dabei so hoffnungslos, so niedergeschlagen aus, daß der junge Fremde Mitleid empfand.

„Nein, nein," rief er, ihre Hand erfassend, „mißverstehen Sie mich nicht, Hilfe will ich Ihnen bieten, wenn auch nicht auf die Weise, wie Sie meinen; blicken Sie nicht so enttäuscht drein. Glauben Sie mir, es soll Nichts versäumt werden, was sich irgend thun läßt!"

Sie sah ihm unverwandt in die Augen.

„Wenn Sie mir ein Versprechen leisten, so will ich daran glauben, daß Sie es halten," sagte sie ernst, „aber wie wollen Sie mir helfen? Wenn Sie fort sind, ist für mich jede Hoffnung dahin!"

„Aber Sie müssen hoffen! Hören Sie mich an, ich will Ihnen auseinander setzen, was Sie zu thun haben. Ich habe einen Onkel, der Arzt ist und zu den besten, edelsten Menschen gehört, welche es geben kann. Er lebt in dem Städtchen L . . . unweit von hier, und ich bin gerade jetzt auf dem Wege zu ihm; ich will mich sofort zu ihm begeben und ihm Ihre Geschichte erzählen. Er wird nicht weniger mit Ihnen fühlen, als ich; er wird Ihnen beistehen. Heute ist der vierzehnte; am dreißigsten spätens bin ich wieder hier und werde Sie hier erwarten, um Ihnen zu helfen!"

„Am dreißigsten!" rief Margarethe. „Ich werde die Tage bis dahin zählen!"

Die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen in die Höhle; sie beleuchteten das Krucifix über dem Altar; sie ruhten wie segnend auf den Häuptern der beiden jungen Leute, die Auge in Auge einander gegenüber standen.

Es war ihnen gar nicht, als ob sie sich erst seit Minuten, es war ihnen, als ob sie sich seit Jahren bereits kannten.

Hand in Hand standen sie wie traumverloren da, als Margarathe plötzlich erschrocken ausrief:

„Mein Gott, das Wasser steigt! Geschieht das aber, so sind wir Gefangene! Kommen Sie, kommen Sie rasch!"

Sie traten unter den Eingang der Höhle; rechts war der Pfad noch frei, auf dem Margarethe das Kloster erreichen konnte; aber links der Weg, welchen der Fremde einzuschlagen hatte, war bereits von den Fluthen überspült.

„O, Himmel," rief Margarethe aus, wie achtlos von mir! Sie müssen schnell mit mir kommen. Sie können auch dicht hinter dem Kloster ins Dorf zurückkehren!"

„Gehen Sie lieber voran, — ich folge nach," entschied er überlegter. „Ich glaube, es wäre besser, wenn man uns nicht zusammen sieht!"

„Uns zusammen! Ja, das ist wahr! Die guten Schwestern würden mir nimmer erlauben, hierher zu kommen. Ja, ich will gehen, folgen Sie mir. Noch Eins, — nennen Sie mir Ihren Namen, damit ich denselben in meine Gebete einschließen kann."

„Ich heiße Viktor von Flamberg."

„Viktor von Flamberg," Wiederholte Margarethe leise, „ich werde den Namen nicht vergessen! Leben Sie wohl, auf Wiedersehen am dreißigsten!"

„Auf Wiedersehen!" Und er zog ihre Hand an seine Lippen.

Fast im gleichen Augenblick erfaßte Margarethe seinen Arm und zog ihn mit einer raschen Geberde in das Innere der Höhle zurück.

eine Denksäule für ihn aufgestellt worden. Der Prinzregent hat dieselbe errichten lassen, sie trägt die Inschrift: „13. Juni 1886.“

Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, hat am Donnerstag das fünfzigjährige Jubiläum seines Eintritts in den Staatsdienst gefeiert. Giers, welcher aus einer schwedischen, aber längst russificirten Familie stammt, begann seine amtliche Laufbahn im Konsulatsdienst. 1875 wurde er zum Ministergehilfen im Auswärtigen Amt ernannt, als welcher er in den letzten Lebensjahren des Fürsten Gortschakoff bereits die auswärtigen Angelegenheiten leitete. Nach dem Tod des Fürsten wurde er alsbald auch formell zum Nachfolger desselben ernannt. Sein Wirken als Leiter der auswärtigen Politik des Zarenreiches war ein solches, daß er zu den wenigen russischen Staatsmännern gehört, welchem auch der Deutsche seine Anerkennung nicht versagen kann. Giers ist der geschickte und unermüdliche Dolmetsch seines Herrn, wo es gilt, gegenüber den hartnäckigen Bemühungen der Panslavisten, welche die auswärtige Politik in ein stürmisches Fahrwasser lenken möchten, eine besonnene Haltung zu bewahren. Giers scheint niemals der Ansicht gewesen zu sein, daß die Aktionssphäre des russischen Reiches an der deutschen Grenze liege, und als Kattkoff mit allen Mitteln versuchte, die Leidenschaften der russischen Gesellschaft gegen Deutschland aufzustacheln, begab er sich zweimal, im Herbst 1882 und im Herbst 1883, nach Deutschland um die Monarchenzusammenkunft von Skierniewice vorzubereiten, welche den alten Bund der Ostmächte wenigstens auf kurze Zeit wieder aufleben ließ und ernste Verwickelungen verhinderte. Daß die Verdienste des Herrn v. Giers auch diesseits der Grenzen voll gewürdigt werden, beweist vor Allem die warme Beglückwünschung unseres Kaisers. Die Botschafter und Gesandten haben dem Jubilar ein kostbares goldenes Schreibzeug, welches seinen Namenszug inmitten von Brillanten trägt, dargebracht. Welche Ausgezeichnung Herrn v. Giers von seinem kaiserlichen Herrn zu Theil geworden ist, ist noch nicht bekannt, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß auch von dieser Seite ein besonderer Beweis der Anerkennung erfolgt ist.

Sogar die französische Fachpresse spricht sich jetzt gegen Mackenzie aus. Die neueste Nummer des „Bulletin „Médical“ in Paris bespricht das Buch Mackenzies, hält diesem vor, die Möglichkeit einer Rettung des Kaisers Friedrich verhindert zu haben, und ist der Meinung, seine eigene Schrift sei derartig, daß sie ihm bei Aerzten moralisch viel mehr schaden dürfte als die seiner deutschen Gegner.

Unglaublich, aber wahr! Der französische Kriegsminister in Civil, Herr de Freycinet, hat für außerordentliche Ausgaben zur Bestreitung der Festungsbauten an der Ost- und Südostgrenze, also gegen Deutschland, einen Betrag von 1065 Millionen Franks verlangt! Das sind allerdings „außerordentliche“ Ausgaben. Die Budget-Kommission hat eine besondere Unterkommission zur Prüfung dieser Forderung ernannt.

## Baden.

**Radolfzell**, 25. Okt. Am Dienstag Abends wurde Müller Bertsche von Böhringen unter dem Verdachte der Wechselfälschung zu Ungunsten der Radolfzeller Vorschußkasse verhaftet und ins Amtsgefängniß nach Radolfzell gebracht. Wie man hört, soll es sich um hohe Summen, im ganzen etwa um 100 000 Mk., handeln. Der Selbstmord des hiesigen Vorschußvereinskassirers soll mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang stehen.

— In Atzenbach, A. Schönau, erschoß der Schachtmeister Schmidt aus Unvorsichtigkeit den Arbeiter Ferdinand Fritz von Pfaffenberg.

— In Königsbach starb vorgestern Nachmittag der Maurer Wolf, nachdem am Vormittag seine Frau beerdigt worden. Beide finden nun nebeneinander die letzte Ruhestätte.

**Bruchsal**, 26. Okt. Ueber die am Sonntag in Langenbrücken stattgehabte Besprechung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, welche den Tabakbau zum Gegenstand hatte, geht uns noch folgender ausführlicher Bericht zu: Eröffnet wurde die Versammlung durch die Mittheilung des Vereinsvorstandes, Hrn. Geh. Regierungsrath v. Rüdt, daß die Centralstelle hinsichtlich der jetzigen Lage des Tabakbaues eine eingehende Darstellung und Vorschläge von Maßregeln, die zur Besserung etwaiger Mißstände dienlich verlangt habe. Die Vereinsdirektion wollte demgemäß die Aeußerungen der Pflanzer über alle auf die Rentabilität des Tabakbaues maßgebenden Fragen erheben, und zwar sollte die Erörterung folgende Ordnung einhalten:

1. Ist der Tabakbau zur Zeit lohnend?
2. Kann durch Verbesserung im Anbau, in der Ernte, im Trocknen des geernteten Produkts die Einträglichkeit hergestellt oder erhöht werden?
3. Werden beim Verkauf seitens des Pflanzers nachtheilige Fehler gemacht?
4. Ist nachtheilige Ueberproduktion bemerklich?
5. Ist für den inländischen Tabakbau eine erhöhte Rentabilität zu erwarten, wenn der Zoll auf ausländischen Tabak einseitig erhöht wird?
6. Sind bezüglich der steuerlichen Behandlung des Tabaks Wünsche vorzubringen?

An der nun folgenden Diskussion betheiligten sich außer zahlreichen Pflanzern auch die eingeladenen Sachverständigen, Herr Stadtrath Hirschhorn von Mannheim und Herr Tabaksteuerkontroleur Stolz von Bruchsal, so daß die Erörterung nach allen Richtungen ein aufklärendes Ergebniß lieferte.

Zur Frage 1 wurde zunächst unter Mitwirkung der Pflanzer eine Ertragsberechnung aufgestellt, wonach die Erzeugungskosten auf einen Viertelmorgen (einschließlich 15 M. Bodenrente) sich auf etwa 56 M., der Ertrag sich auf 3½ Centner fertigen Tabak stelle. Die Rentabilität sei also dann als gesichert anzuerkennen, wenn für einen Centner der Preis nicht unter 20 Mark betrage.

Zur Frage 2 führte Herr Stadtrath Hirschhorn aus, daß der Händler für fehlerfrei erzogene und gut behandelte Waare gerne höhere Preise bezahle, und daß andere Gegenden des deutschen Reiches (Niederrhein, Breisgau) 35—40 Mark per Centner erzielen, weil sie den Anforderungen, die der Handel stellen müsse, besser entsprechen. Vor allem könnte nicht nachdrücklich genug vor der Verwendung von Jauche und Abtrittdünger an die Tabakpflanze gewarnt werden, weil das so getriebene Blatt unverbrennlich, also für seinen Zweck unbrauchbar werde; Kali-Magnesia neben Stallmist habe sich als beste Düngung erwiesen. Als für hiesige Gegend geeignetster Samen sei nach eingehenden Versuchen Conecticut zu empfehlen, zu beziehen beim Tabakverein Mannheim. Das Setzen der Pflanzreihen in etwas weiteren Abständen als hier üblich werde zur Verbesserung des Produkts wesentlich beitragen, ohne der Gewichtsmenge Eintrag zu thun. Ein sehr nachtheiliger Fehler sei es, daß das gesammte Blätterergebniß gleichzeitig geerntet werde, während doch die Sandblätter 3—4 Wochen vor dem Mittelblatt vorhanden, bei der Reife des Letzteren schon halb verdorben seien. — Vorgezeigte Proben von fertigem Tabak aus dem Breisgau, wo Sandblatt, Mittelblatt und Oberblatt je für sich in Zwischenräumen von 3 zu 3 Wochen geerntet werden, ließen die augenfällige Richtigkeit dieser Behauptung, absolut gleiche Güte der drei Blattsorten und damit die Zweckmäßigkeit des Vorbrechens der Sandblätter erkennen. — Das Trocknen anlangend, so wäre allerdings sehr zu wünschen, daß die Pflanzer solche Trockenschuppen herstellten, wie im Breisgau üblich; außerdem aber könne das Schlitzen der Rippen, das in Holland zuerst geübt worden sei, als höchst förderlich für ein rascheres Trocknen der Blätter empfohlen werden.

Eine günstige Wirkung auf den Preis glaubte Redner ganz bestimmt in Aussicht stellen zu können, wenn einmal ganze Gemeinden diese Fortschritte sich zu eigen gemacht hätten.

Diese Wünsche und Rathschläge fanden bei den Pflanzern im Allgemeinen beifällige Besprechung, und für das Schlitzen der Rippen glaubten einige die erforderliche Arbeitszeit nicht herausbringen zu können.

Zur Frage 3, Verkaufsgewohnheiten, hätte der Vereinsvorstand gerne die sogen. Dachverkäufe einer eingehenden Kritik unterworfen, mußte sich aber Angesichts der Thatsache, daß das heurige Tabaksergebniß schon jetzt fast ganz verkauft ist, bescheiden, diese Frage nur obenhin zu berühren. Die Opposition zu Gunsten der Dachverkäufe unter dem Feldgeschrei „verkauft ist verkauft“ war dann auch recht lebhaft und behauptete siegreich den Platz. Die sonst noch aus der Versammlung vorgetragenen Erfahrungen über Verkaufsgewohnheiten ließen erkennen, daß gegen die Gebote strenger Reellität von Verkäufern sowohl als Händlern nicht selten gesündigt wird.

Von Ueberproduktion hat man im Bezirke noch Nichts wahrgenommen.

Ob eine einseitige Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak bessere Absatzverhältnisse schaffen werde, ist eine Frage, die ohne ausgedehnte Kenntnisse auf dem Gebiet des Handels und der Fabrikation nicht befriedigend gelöst werden kann. Nachdem Herr Stadtrath Hirschhorn dargelegt, daß die Ansicht in den der Gesetzgebung nahe stehenden Kreisen dahingehe, es werde eine Zollerhöhung zur ungesunden Ausdehnung des inländischen Tabakbaues führen, und damit den Absatz der schon jetzt mit Tabakbau beschäftigten Gegenden eher schaden als nützen, wurde ein Antrag aus der Versammlung nicht gestellt.

Mißstände in Bezug auf die steuerliche Behandlung des Tabaks sind im Bezirke augenscheinlich nicht zu empfinden, vielmehr ließen die Aeußerungen der Landwirthe und die klaren Erläuterungen, welche Herr Tabaksteuerkontroleur Stolz auf verschiedene Anfragen ertheilte, erkennen, daß die nothwendigen Kontrolmaßregeln einerseits mit Einsicht gehandhabt, anderseits aber auch in ihrer Berechtigung erkannt und befolgt werden. Nur in einem Punkte war die Versammlung einmüthig, eine Abänderung am Gesetze als sehr wünschenswerth zu bezeichnen. in der Richtung nämlich, daß für den durch Hagel beschädigten Tabak eine der Werthsverminderung entsprechende Ermäßigung der Steuer bewilligt werde, während jetzt der Pflanzer nur die Wahl hat, ob er den beschädigten Tabak vernichten, oder voll versteuern will.

— Das Branntweinsteuergesetz. Unsere Landwirthe sind noch vielfach im Ungewissen über die Höhe der Steuer und namentlich geben sie sich der Meinung hin, daß manche Producte sich nicht mehr lohnen zu brennen. In Folge dessen werden viele Materialien unter dem Werth verkauft oder minderwerthig verwendet

Zur Aufklärung sollen nachfolgende Zusammenstellungen dienen:

Aus 100 Liter werden durchschn. gewonnen von:

| | Branntwein Ltr. | Verbr.-Steuer à 25 Pf. pr. Ltr. Pf. | Materials-Steuer. Pf. | Gesammt-Steuer. Pf. | 1 Ltr. Prozktw. kostet Steuer Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kirschen, Zwetschen, Pflaumen u. flüssiger Weinhefe | 9 | 225 | 85 | 310 | 35 |
| gepreßter Weinhefe | 5 | 125 | 50 | 175 | 35 |
| Weintrester | 4 | 100 | 35 | 135 | 34 |
| Kernobst | 4,4 | 110 | 44 | 154 | 35 |
| Trester von Kernobst | 3 | 75 | 30 | 105 | 35 |
| Beeren | 5 | 125 | 45 | 170 | 34 |
| eingem. Topinambur | 8 | 200 | 78,6 | 278,6 | 34,8 |

Die Steuer ist demnach für sämmtliche Rohmaterialien nahezu gleich und kommt der Liter gewonnener Branntwein auf ca. 35 Pfennig. Da der Preis für diese sämmtlichen gebrannten Wasser sich um ca. 50 Pf. pro Liter erhöht hat, so ist in gewöhnlichen Jahrgängen mit mindestens dem gleichen Vortheil wie früher zu brennen. Nur wo die Rohmaterialien sehr zuckerarm sind, wie z. B. in diesem Jahr die Weintrester, ist es vielfach unmöglich, und sollte für solche Ausnahmsjahre eine Reduction vorgenommen werden.

## Vermischte Nachrichten.

**Schlettstadt**, 20. Okt. In der Nähe unserer Stadt haben die Bauleute eines Colmarer Unternehmers zur theilweisen Vertilgung des zahlreichen, höchst schädlichen Schwarzwildes nach Verabredung mit dem Eigenthümer des bezüglichen Grundstückes eine Grube angelegt, darüber eine gezimmerte schwere Dielendecke, welche sich um eine Achse dreht, befestigt und auf dieselbe Rüben als Lockspeise gelegt. Sobald die Wildschweine nun auf den falschen Boden traten, wand sich derselbe um, die Sauen und Eber fielen in die Grube und wurden von der andern Seite des Schwarten-Bodens zugedeckt. So sind sechs Wildschweine in einer Nacht von den klugen Arbeitsleuten des Colmarer Bauunternehmers gefangen worden, von denen zwei, auf welchen die übrigen gefallen waren, am anderen Morgen todt gefunden wurden. (Els. Anz.)

— Bei Kreuzlingen wurde ein schweizerischer Landjäger, der einem Vagabunden wegen Widerspenstigkeit Handschellen anlegen wollte, von demselben angegriffen, des Seitengewehrs beraubt und trotz energischer Gegenwehr nicht unerheblich verletzt. Mit Hilfe eines kommenden Mannes konnte der Strolch, ein Deutscher, schließlich gefesselt und ins Bezirksgefängniß Kreuzlingen eingeliefert werden.

**Rottweil**, 26. Okt. Gestern durften wir, hauptsächlich Dank der bekannten Munificenz unseres geschätzten Mitbürgers Hrn. Geheimer Commerzienrath Duttenhofer ein Fest verleben, wie es nach den Worten des Schlußredners unsere Stadt noch nie gefeiert hat. Es galt der Pflanzung einer Drei-Kaiser-Linde, womit die Bürgerschaft das Andenken an die in diesem Jahre heimgegangenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich ehren und dem Gefühl der Treue zu unserm Kaiser Wilhelm II., als der Zukunft des Reiches, Ausdruck verleihen wollte.

**Nürnberg**, 25. Okt. In einem Prozesse, welcher dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer gegen einen bankerotten Schuhwaarenhändler zur Verhandlung kam, wurde die bemerkenswerthe Thatsache festgestellt, daß der Mann im städtischen Leihhause große Mengen von Schuhwaaren versetzt und auf diese daselbst höhere Beträge geliehen erhalten hatte, als sie im selber gekostet hatten. Diese Schuhwaaren hatte er — im Zuchthause anfertigen lassen.

**Bamberg**, 18. Okt. Eine hiesige Familie machte die Entdeckung, daß ihr einjähriges Kind von dem Kindsmädchen Schnaps bekam, um dasselbe zum Schlafen zu zwingen. Das Kind hat Nervenanfälle bekommen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die gewissenlose Person entschuldigte ihre That damit, ihre Kameradinnen hätten es ihr empfohlen und übten es auch.

— Ein höchst ergötzliches Heirathsgesuch hat dieser Tage im „Kölner Generalanzeiger“ gestanden. Da suchte eine Wittwe, Mitte 30er, gesund und munter, noch im Besitz der vollständigen Garderobe ihres seligen Gatten (war 1 Meter 68 Ctm. groß), mit schönen Möbeln und 900 Mark Vermögen, sich wieder zu verheirathen. Wenn der Bewerber also nur in die Garderobe hineinpaßt, der „gesunden, munteren Wittib“ ist sonst alles Andere recht.

— Wie aus Duisburg gemeldet wird, hat das dortige Landgericht die Beschlagnahme der Schmähschrift Mackenzies aufgehoben.

— Im Walde bei Kreuznach hatte vorgestern ein Jäger das Unglück, beim Anstand auf Rehe eine nach Holz suchende Taglöhnersfrau zu erschießen.

— Der Stadtrath von Leipzig hat zur festlichen Gestaltung des Einzuges des Kaisers am 31. ds. Mts., 100 000 Mark bewilligt.

**Weiß ganzseid. Satin merveilleux v. Mk. 1.85** bis Mk. 10.25 per Met. — (20 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Billigste direkte Bezugsquelle** für **Burkin** zu **Herren-** und **Knabenanzügen** à M. 2.35 per Meter, garantirt reine Wolle und nadelfertig, ca. 140 cm breit. Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private. Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.

**Loose der evang. Kirchenbau Lotterie Wolfach,**
**à 1 Mk.** sind zu haben im **Kontor dieses Blattes.**

**Wiederholt bitten wir unsere verehrl. Inserenten, ihre Anzeigen jeweils Morgens des betr. Tages bis ½10 Uhr aufgeben zu wollen. Große Anzeigen möglichst Tags vor der Einrückung.**

**Die Expedition des Hochberger Boten.**

Ueber den Winter werden auf Bestellung **jeden Mittwoch** und **Donnerstag**

**warme Bäder**

abgegeben bei

**Frau Bührer.**

**Heute**

**frische Malztreber**

Brauerei **Bautz.**

**Milch**

zu haben auf der **Säge** hier.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres in Gott ruhenden lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

**Mathias Gerber,**

Altbürgermeister,

für das zahlreiche Grabgeleite und den erhebenden Grabgesang sprechen den herzlichsten Dank aus

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Kollmarsreuthe, den 27. Oktober 1888.

**Kränze und Bouquets**

**blühende Winteraster** in großer Auswahl empfiehlt auf Allerheiligen

**K. W. Sauter,**
Gärtner.

**Denatur. Sprit**

mit Rosmarin parfümiert,
daher **fast geruchlos,**
empfiehlt à **50 Pfg.** per Liter

**W. Reichelt.**

---

„Sehen Sie,“ rief sie leise, indem sie den Finger ausgestreckte, „dort kommt Schwester Anna!“

Viktor von Flamberg sah in der That in einiger Entfernung die Gestalt einer Nonne.

„Gehen Sie rasch,“ drängte er, „oder es wird zu spät!“

„Und Sie?“

„Ich werde in Sicherheit kommen, — verlassen Sie sich darauf, — gehen Sie, wenn Sie nicht mit mir gesehen werden wollen, — leben Sie wohl!“

„Auf Wiedersehen am dreißigsten!“

Sie warf ihm noch einen Blick zu, in dem eine flehende Bitte lag Dann entfernte sie sich hastig. Als sie Schwestern Anna erreicht hatte, war sie vollkommen athemlos.

„Margarethe,“ sprach die Nonne ernst, „wo bist Du so lange gewesen?“

„Ich achtete des Fluges der Zeit nicht, liebe Schwester, ich war in der Grotte.“

„Du hättest lange zu Hause sein sollen; wir sind Alle erschrocken; jetzt komm!“

„So ruhig Schwester Anna auch sprach, so beobachtete sie doch das junge Mädchen unausgesetzt; ihrem scharfen Auge entging es nicht, daß eine große Wandlung mit demselben vorgegangen war, und sie fragte sich besorgt, wodurch dieselbe hervorgerufen sein mochte.

Margarethe hingegen hielt der Glückstaumel, der sie erfaßt vollständig in seinen Banden; der Gedanke, daß sie bald auf immer den Klostermauern werde Lebewohl sagen können, erfüllte sie mit solcher Seligkeit, daß sie Alles vergaß, bis auf das Eine, daß sie nun bald für immer draußen in der schönen, freien Gotteswelt sein sollte, die für sie Nichts als lauter Licht und Sonnenschein enthielt. Nichts als lauter Licht und Sonnenschein! Was denn auch wußte dieses Kind in ihrer Herzensunschuld von den Schatten des Lebens?

IX.

Rückblicke.

Viele Jahre waren vergangen seit Hektor von Waldern's traurigem, plötzlichem Tode, und diese Jahre waren für Julius von Belasy ohne besondere Ereignisse ins Land gegangen. Silberfäden hatten das Haar des Arztes gebleicht, sein Antlitz aber war nur noch schöner, edler, vornehmer geworden. Von Jahr zu Jahr hatte er an Achtung, Ansehen und Vermögen zugenommen; ruhig jedoch lebte er für sich, ohne sich viel um die Menschen zu bekümmern, ohne Freunde zu haben, mit Ausnahme seiner Bücher.

Die Leichtlebigkeit, welche Hektor von Waldern zuweilen in dem jungen Arzt angeregt, schien mit dem Ableben desselben gänzlich in ihm erstorben zu sein. Es hatten sich Furchen auf seiner Stirn gezogen, die sich nimmer wieder entfernen. ließen, und ein Ausdruck von Sorge lag in seinen Zügen, der denselben früher völlig fremd gewesen war.

In dem kleinen Friedhof von L . . . war ein Platz, den er oft aufsuchte An schönen Sommerabenden oder an den Erinnerungstagen der Todten pflegte er Blumen auf das Grab der von aller Welt Vergessenen niederzulegen, und mitunter in der Stille der Nacht, trat unwillkürlich das Gebet auf seine Lippen, der Himmel möge ihm verzeihen, wenn er durch sein Schweigen eine Sünde begangen; der Himmel möge es in seiner Weisheit so fügen, daß nicht durch ihn, sondern durch einen Andern der Todten Gerechtigkeit widerfahre.

Julius von Belasy befand sich allerdings in einer peinlichen Lage; Hektor von Waldern hatte testamentarisch ihm sein Töchterchen Viola anvertraut und ihn gleichzeitig gebeten, seiner Gattin eine treue Stütze, ein uneigennütziger Freund zu sein. Er hatte Alles getreu erfüllt.

An dem Tage, an welchem er zuerst Kunde erhalten von dem plötzlichen Tode des Grafen, hatte die Gräfin ihn empfangen, hatte er sie von Schmerz gebeugt gefunden, hatte er sich gesagt, daß sie in ihrem Leid nach schöner sei, als sie es früher im Glück gewesen. Sie hatte ihm die schmalen, weiße Hände gereicht und zu reden versucht, war aber in einen heißen Thränenstrom ausgebrochen.

Ergriffen hatte er gesprochen:

„Theure Gräfin, ich danke Ihnen, daß Sie überhaupt so gütig sind, mich zu empfangen; wir haben Beide einen Mann verloren, der uns auf Erden nie mehr ersetzt werden kann!“

„Nein, wahrlich nicht! Ich habe Sie vorgelassen, weil Sie sein theuerster bester Freund waren und somit auch der meine sein müssen. Sie haben ihn geliebt, wie es mein Hektor verdient hat, geliebt zu werden!“

„Mit ganzer Seele war ich ihm zugethan, dafür ist Gott mein Zeuge!“

(Fortsetzung folgt.)

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Kindes

**Karl,**

das zahlreiche Grabgeleite und die vielen Blumenspenden danken herzlich

**Karl Blum u. Frau.**

Emmendingen, 28. Okt. 1888.

---

## Bettfedern und Flaum

**in großer Auswahl,** sowie **fertige aufgerüstete Betten aller Art,** empfiehlt zu billigst berechneten Preisen das

**Möbel- u. Bettwaarengeschäft von C. Rosswog.**

---

## Eine Wohnung

mit **3 Zimmern** im ersten Stock, Speicher und Keller ist sogleich zu vermiethen.

**Hochbergerstraße Nr. 282.**

---

## Zu vermiethen

Eine **freundliche Wohnung,** bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speicher und Holzplatz hat sofort zu vermiethen

**Benedikt Weil**
im Schwanen.

---

## Maurer u. Handlanger

für dauernde, sehr lohnende Winterarbeit unter Dach sofort gesucht in **Freiburg.** Baustelle Starkenstraße.

**Emmich & Neumann,**
Bauunternehmer.

---

## Dienstmädchen,

braves, zuverlässiges in eine kleine Familie für sofort gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Zu verkaufen

ein **Esel** mit Geschirr, mit oder ohne Wagen und

**zwei gute Gaisen**

bei **V. Kläger**
in Windenreuthe.

---

## Ia. Parmesan-Käse

empfiehlt

**W. Reichelt.**

---

**Emmendinger Fruchtmarkt.**

Den 26. Okt. 1888.

| Fruchtpreis | M | Pf | Ctr. M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Waizen | — | — | 10 | — | — | — |
| Halbwaizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | — | — | 8 | — | — | — |
| Mischelfrucht | — | — | — | — | — | — |
| Lewat | — | — | — | — | — | — |
| Gersten | — | — | 7 | 25 | — | — |
| Haber | — | — | 7 | 25 | — | — |
| Welschkorn | — | — | 9 | — | — | — |

4 Pfund Schwarzbrod kosten 48 bis 52 Pf. 1 Pfund Butter — Mk. 85 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalfleisch 52 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. 20 Pf.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

**Gustav Wilhelm Ernst,**
Gerichtsnotar a. D.

sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

**Im Namen der Hinterbliebenen:**

**Thusnelda Ernst,**
geb. Rotzknecht.

Pfullendorf, den 25. Oktober 1888.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so harten Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

**Barbara Henn,**
geb. Geiler,

sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern, insbesondere auch dem Gesangverein Mußbach für den erhebenden Grabgesang unsern besten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

**Karl Henn,** Hauptlehrer.
und Familie.

Keppenbach, den 28. Oktober 1888.

---

## Tüchtige Wickelmacher

werden gesucht und erhalten **pro 100 Wickel 15—20 Pf.** Arbeitslohn. Junge Leute, die es lernen wollen, finden ebenfalls Aufnahme und können dieselben bei Fleiß und Aufmerksamkeit nach Verlauf von wenigen Wochen schon einen Wochenlohn von 6—9 M. verdienen.

**ca. 20 Roller**

finden ebenfalls Aufnahme und erhalten **pro 1000 Cigarren M. 2.80 bis M. 3.40 Arbeitslohn.**

Anmeldungen bei der

**Emmendinger Cigarrenfabrick**

**Max Bloch.**

---

## Bruchleiden. Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" wird gratis und franko versandt. **Bandagen** bester Construktion in allen Größen vorräthig. Mit einer Mustersammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagist in **Freiburg i. B.,** Hôtel Rheinischer Hof am 25. jeden Monates von 1—5 Uhr Nachmittags zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz).

---

## Feuerwehr Emmendingen.

Mittwoch, 31. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr findet eine Spezialübung sämmtlicher Abtheilungen in voller Ausrüstung statt. Ferner: Sonntag, 4. Novbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr findet eine Hauptprobe statt, ebenfalls in voller Ausrüstung. Zusammenkunft b. Spritzenhaus. Die fehlenden aktiven Feuerwehrmitglieder werden ohne genügende Entschuldigung statutengemäß zur Strafe gezogen. Die Berufsfeuerwehr-Mitglieder, welche **beiden** Uebungen anzuwohnen haben, wird über deren Ausbleiben Großherzoglichem Bezirksamt Vorlage erstattet.

Pünktliches Erscheinen erwartet

**Das Commando**
der freiwill. Feuerwehr.

---

**Heute Montag Abend**

## Metzel-Suppe

Brauerei **Schaffhauser.**

---

## Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
**1 Kiste enthält ca. 440 Stück,** versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.**

---

**Visiten-Karten** liefert schön u. billig **A. Dölter's Buchdruckerei**

---

**In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste**

## Bettfedern-Lager

von

**C. F. Kehnroth, Hamburg**

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk. 25 Pf. das Pfund, prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf. und 2 Mk., prima Halbdaunen hochfein 2 Mk. 35 Pf., prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**

Umtausch gestattet.

---

**Junge fette Gänse p. Pfd. 55 Pfg.**

| | | |
|---|---|---|
| Graue Bettfedern | 1.30 | Pf. p. Pfd. |
| Gute, kräftige Gänsefedern | 2.— | „ „ „ |
| Gute, kräft. Halbdaunen | 2.50 | „ „ „ |
| Extra prima Halbdaun. | 3.— | „ „ „ |
| Prima Daunen | 3.50 | „ „ „ |

versende in **doppelgereinigter staubfreier** Waare frc. geg. Nachn. Nichtconv. Fed. u. Daunen nehme frc. zurück.

**A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.**

---

## Handbuch
für den
## Praktischen Landwirth

von

**W. Frhr. v. Boeltzig.**

Broschirt Mk. 3.—.
Gebunden Mk. 4.—.

Dieses gute Werk empfiehlt und ist vorräthig in

**A. Dölter's** Buchhdlg.